



Handmade und lokal – mit Herz

Was haben ein Bergkristall, eine Nähmaschine und ein handgeschriebener Brief gemeinsam? In der Thuner Innenstadt erzählen Menschen aus drei besonderen Läden, warum Handwerk mehr ist als Tradition – und weshalb echte Leidenschaft bis heute berührt.

Ob Steine, Stoffe oder Worte: Diese drei Thuner Geschäfte stehen für Zeit, Sorgfalt und Leidenschaft. Sie zeigen, wie Handwerk heute lebt – persönlich, sinnlich und nahbar. Eine Entdeckungsreise zu Menschen, die nicht nur verkaufen, sondern Räume zum Verweilen schaffen.

Wo Handwerk Herz zeigt

Einen Ort, der entschleunigt, finden wir im Laden **Naturheilkunst** in der **Freienhofgasse 14**. Ein warmer Duft empfängt uns: ätherische Öle, handgeschöpftes Papier, gefilzte Figuren. Hier werden Produkte mit Geschichten verkauft – von Menschen, die mit ihren Händen arbeiten, lokal, international und fair. «Viele Schätze entstehen in kleinen Ateliers: Engel aus dem St. Galler Rheintal, Glaslichter in der Schweiz gefertigt mit

«Es soll ein Ort sein, an dem man runterfährt.»

Salome Bader, Inhaberin Naturheilkunst

Papier aus Nepal, gefilzte Figuren aus einem Frauenprojekt», erzählt Inhaberin Salome Bader. Und natürlich Steine: Schweizer Bergkristalle von einem Strahler aus dem Eriz, farbige Steine aus aller Welt. Im ersten Stock finden sich Klangschalen aus Nepal, seit 25 Jahren von denselben Partnern gefertigt – jedes Stück mit eigenem Charakter. Salome Bader verbindet ihre Erfahrung aus der Naturheilkunde, der Bijouterie und ihrer Liebe zu den Steinen. «Es sollte ein Ort sein, an dem man runterfährt.» Der Laden wurde für sie zum

Neuanfang, als die Kinder gross waren. Auch das Haus erzählt Geschichte: über 200 Jahre alt, einst das Rahmengeschäft Hodler. «Eigentlich wollte ich es gar nicht. Doch der Zufall führte mich hinein.» Der Laden hat zwei Eingänge, «ein Berater riet mir, einen zu schliessen, aber ich wollte zwei Eingänge». Naturheilkunst ist ein Laden für die Sinne – kein Esoteriktempel, sondern ein Raum zum Entdecken: Kinderketten, Geburtstagsketten nach Sternzeichen, handgemachte Schmuckstücke, die erschwänglich bleiben sollen. Die

Ketten entstehen direkt hier, mit Blick auf die Aare – «ein Privileg», sagt Mitarbeiterin Andrea Röthlisberger. Wie findet man den passenden Stein? «Einfach schauen und den nehmen, der einen anzieht – nicht über den Kopf auslesen. Jeder Mensch braucht etwas anderes.» Wer hereinkommt, bleibt oft länger. Vielleicht wegen der Atmosphäre, vielleicht wegen der Beratung, vielleicht, weil man intuitiv findet, was man sucht. Seit 25 Jahren ist Naturheilkunst ein Gegenpol zum schnellen Konsum – ein Laden, der lebt, weil echte Menschen echte Dinge schaffen.

«E Nähmaschine choufsch bim Iseli»

Dieser Satz ist längst mehr als ein Werbespruch von Birgit Steinegger alias Elvira Iseli. «Man sagt nicht, wir gehen ins Nähcenter, sondern: wir gehen zu Iselis», sagt Christian Gander. Seit dem 1. Januar 2025 führt er das **Nähcenter Iseli**

an der **Schwäbisgasse 4** sowie den Hauptsitz in Spiez mit seiner Frau Eveline weiter. Das Traditionsgeschäft besteht seit 1907, als der Grossvater Iseli den Laden in Spiez eröffnete – damals mit Nähmaschinen und Velos, aber noch ohne Bernina.

1932 fiel eine prägende Entscheidung: Iseli wurde einer der ersten Bernina-Händler. Diese enge Partnerschaft besteht bis heute. Ein Teil der Bernina-Maschinen wird noch immer im thurgauischen Steckborn produziert. Christian Gander ist seit 2002 im Betrieb. Der gelernte Maschinenmechaniker bringt sowohl industrielle Erfahrung als auch das Handwerk Nähen mit, unter anderem von seinem Hobby: Lenkdrachen. Das Nähen selbst sei ähnlich geblieben, doch Materialien mit Membranen oder Kevlar stellten neue Anforderungen. Heute sind Nähmaschinen digital. «Für mich ist die Ma-

1 Andrea Röthlisberger fertigt eine Kinderkette, Salome Bader freut sich im Hintergrund über das Einzelstück.

2 Christian Gander lenkt mit beiden Händen den Stoff vor dem Nähfuss.

schine kein Computer, sondern ein mechanisches Gerät. Die Elektronik ist da, um den Zugang zu vereinfachen.» Touchscreen gibt es bei Bernina schon seit 1998. Kaum ein Haushaltsgerät sei so mit der Familie und mit Emotionen verbunden: «Geerbt, zur Hochzeit geschenkt, weitergegeben.» Es werden Objekte geschaffen, die bleiben. Früher entlastete Nähen das Haushaltsbudget, heute ist es ein bewusstes Hobby. «Es ist ein ursprüngliches Handwerk. Ich kann zuhause kreativ sein, etwas Eigenes schaffen.» Im zentral gelegenen Geschäft in Thun findet man neben Nähmaschinen alles Zubehör und rund 1000 ausgewählte Stoffe. «Der Stoff inspiriert. Er öffnet den Horizont. Das sehen wir auch in unseren Workshops», sagt Gander. «Meine Freunde sagen, ich habe ein Leuchten in den Augen, wenn es ums Nähen geht.» Und vielleicht ist genau das das Geheimnis

«Geerbt, zur Hochzeit geschenkt, weitergegeben.»

Christian Gander, Geschäftsführer Nähcenter Iseli



Weg vom Klick –
zurück in die CITY



«Wir denken zu oft ans Endprodukt. Es geht um die Freude im Tun.»

Rahel Mäder, Lieblingslädeli-Inhaberin schreibmalwieder

von Iselis: «Ich verkaufe nicht nur eine Nähmaschine, sondern das Erlebnis. Wenn der Funke überspringt, dann ist eingefädelt.»

«Wosch ä Brief - de schrib ä Brief»

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie es sich anfühlt, wieder einmal etwas ganz Eigenes zu schaffen – nur für Sie? Genau diesen Moment ermöglicht **schreibmalwieder** an der **Oberen Hauptgasse 25** in Thun. Im Laden steht Rahel Mäder – eine Frau, die Kreativität nicht verkauft, sondern in Menschen weckt. In ihrem «Lieblingslädeli» schafft sie einen Ort, an dem spürbar wird, dass Kreativität nicht nur Talent, sondern ein Bedürfnis ist. «Viele sagen: «Ich bin nicht kreativ», aber der Wunsch, etwas Eigenes zu gestalten, ist gross. Wir trauen es uns einfach nicht zu.» Für Rahel bedeutet Kreativität, in einen Flow zu kommen. «Wir denken zu oft ans Endprodukt. Dabei geht es um die

Freude im Tun.» Genau diesen Raum bietet sie in ihren Kursen. «Fast alle vergleichen sich – «deins ist schöner als meins». Wir sind so streng mit uns selbst.» Rahel schreibt leidenschaftlich gern – optisch wie inhaltlich. «Philosophisches, Alltagsgeschichten, Dinge, die ich beobachte.» Dazu Pinsel und florale Motive; ihre Liebe zum Aufblühen zeigt sich auch im Logo. Schreibmalwieder ist Laden und Kursraum zugleich: Papeterie, eigene Karten, Kurse und Produkte kleiner Manufakturen. «Ich kenne die Illustratorinnen und ihre Geschichten. Das macht die Karten besonders.» Seit kurzem liegt der Laden an der Oberen Hauptgasse – einem Herzensort für Rahel. «Ich wollte immer hierher. Die Stimmung ist unglaublich herzlich. Alle unterstützen sich: jemand bringt Gipfeli, jemand nimmt die Post mit, ein Miteinander.» Warum hier Karten kaufen? «Weil es Dinge sind, die es sonst in Thun nicht gibt. Und weil Hand-

3 Rahel Mäder platziert die Karten in ihrem Lieblingslädeli.

geschriebenes berührt.» Sie lacht und zitiert Globi: «Wotsch en Brief – denn schrib en Brief!» Einfach anfangen – «man bekommt so oft schöne Post zurück». Handlettering, Stempel und Aquarell, Briefpostkurse – Rahel gibt sie im Laden, in Schulen, Firmen oder Vereinen. Kreativ war sie schon als Kind, fasziniert von Schriften. Bis letztes Jahr arbeitete sie nebenbei als Kindergärtnerin, nun widmet sie sich ganz dem Geschäft. Unterstützt wird sie von Monika, Anina und Esther. «Es geht um Begegnungen und darum, Menschen Zeit für sich zu schenken.» Der Laden ist MI, FR und SA offen – das Sortiment wechselt saisonal. «Hier soll man aufblühen dürfen.»

Text und Bilder: Maria-Theresia Zwysig